

DIE MICROMOBILITY PLANUNGS TOOLBOX

GEVEKO MARKINGS & COPENHAGENIZE DESIGN CO.
2021

RADQUERUNGEN OHNE AMPEL	1
AMPELGEREGELTE RADQUERUNGEN	3
ABBIEGEBOXEN FÜR RADFAHRERINNEN	4
MICROMOBILITY PARKEN	5
MICROMOBILITY WEGWEISUNG	6

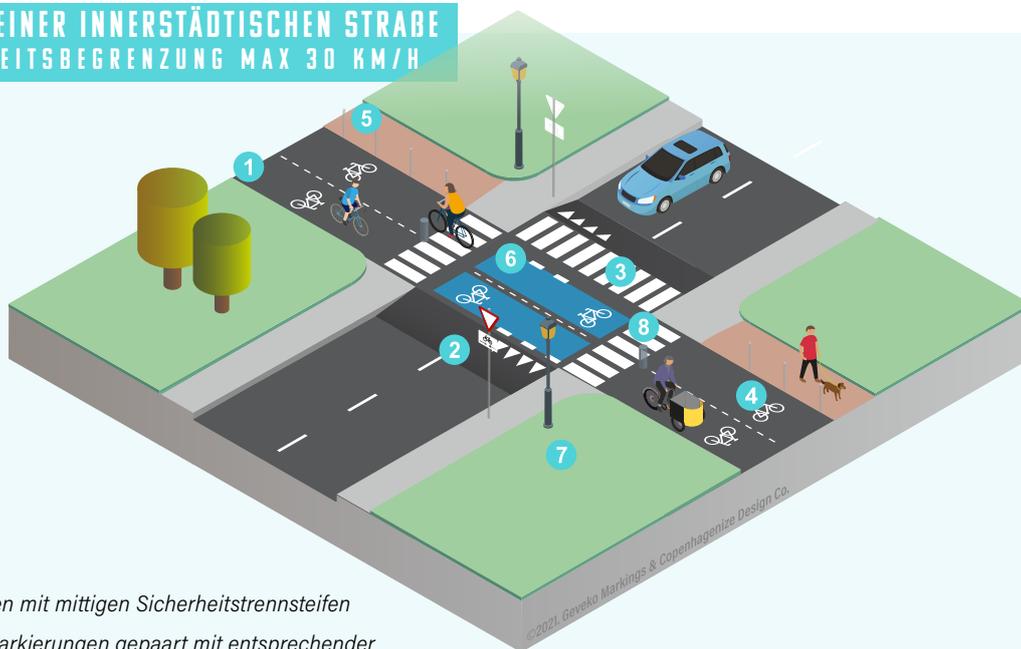
Vom Autoverkehr getrennte Radgrünrouten sind zu einem wichtigen Teil der urbanen Micromobility Planung geworden, ermöglichen sie doch Menschen jedes Alters eine ganzjährige, komfortable und sichere Nutzung. Um sowohl den Verkehrsfluss der RadfahrerInnen und deren Sicherheit auf diesen Fahrrad-Haupt Routen zu gewährleisten, sollten Autofahrer mit niedrigen Geschwindigkeiten fahren und den Radfahrenden Vorrang geben.

Kreuzungen mit Radgrünrouten sollten eindeutig zeigen, welche Nutzer Vorrang haben, um Komfort und Sicherheit sicherzustellen. Mit einer Kombination aus physischen - sowie Oberflächenmarkierungen können derartige Querungen sowohl Sicherheitsgefühl als auch tatsächliche Sicherheit erhöhen und neue Nutzer anlocken.

Querungen mit Radgrünrouten sind auf verschiedenste Arten möglich, abhängig von der Größe der zu überquerenden Straße und Vorrangsituation. Im Fall einer Kreuzung einer Radgrünroute mit einer kleinen, innerstädtischen Straße, kann eine unregelmäßige Kreuzungssituation mit zusätzlicher, angehobener Querung sowie klarer Markierungen und Beschilderung ausreichend sein und die Prioritäten klar zeigen.

Dabei sollte man berücksichtigen, dass eine geeignete Radquerung alleine noch keine sichere Straße macht. Um dies zu erreichen, muss ein ganzheitlicher Ansatz gewählt werden, der die umliegende Zone hinsichtlich Autogeschwindigkeit und Verkehrsberuhigung regelt und zudem ein gutes Radwegenetz bereitstellt. Um eine sichere Nutzung der Radrouten für alle Altersgruppen zu gewährleisten ist eine ganzjährige Wartung und Schneeräumung notwendig.

KREUZUNG MIT EINER INNERSTÄDTISCHEN STRASSE GESCHWINDIGKEITSBEGRENZUNG MAX 30 KM/H



- 1 Radroutenspuren mit mittigen Sicherheitstrennstreifen
- 2 Vorgefertigte Markierungen gepaart mit entsprechender Beschilderung zeigen dem Autolenker, dass dem Radverkehr Vorrang zu gewähren ist
- 3 Zebrastreifen kennzeichnen Vorrang für FußgängerInnen gegenüber anderen VerkehrsteilnehmerInnen
- 4 Entlang Radrouten und an Kreuzungen verstärkte vorgefertigte Fahrradpiktogramme die Sichtbarkeit und Sicherheit
- 5 Radgrünrouten sind klar getrennt von parallel verlaufenden Fußgängerpfaden

- 6 Radquerungen in Form von rutschfesten Farbstreifen (üblicherweise rot, grün oder blau) erzeugen Aufmerksamkeit auf Seiten von AutofahrerInnen
- 7 Freie Sichtachsen ermöglichen klaren Blick auf kommenden Radverkehr
- 8 Poller verhindern Autozufahrt auf Radwege und reduzieren zugleich überhöhte Fahrradgeschwindigkeiten in die Kreuzung hinein

VORTEILE DESIGNIERTER FAHRRADQUERUNGEN

- Erhöht die Aufmerksamkeit aller NutzerInnen für potenzielle Konfliktzonen
- Radgrünrouten werden besonders oft von Schulkindern, älteren Menschen und TouristInnen genutzt
- Leitet RadfahrerInnen auf direktem Weg durch Kreuzungen ohne, dass diese absteigen oder in designierte Fußgängerbereiche eindringen
- Reduziert Stress für alle indem die Nutzungszonen klar voneinander abgetrennt werden und die Sichtbarkeit der RadfahrerInnen erhöht wird
- Macht Wege aller Fahrzeuge vorhersehbarer

ZUSÄTZLICHE ANMERKUNGEN

- Ein baulich getrennter Zweirichtungsradschweg sollte mindestens 2,5 m Breite aufweisen um eine sichere Nutzung für alle Altersgruppen und körperlichen Fähigkeiten zu gewährleisten
- Klar markierte Radquerungen verbessern das Vorrang-/ Nachrangverhalten von AutofahrerInnen, während gleichzeitig der Weg kreuzender RadnutzerInnen sichtbar wird. Einer dänischen Studie zufolge führt die Markierung von Radquerungen zu einer um 36% reduzierten Anzahl an Unfällen generell bzw. zu 57% weniger Unfällen mit schwerverletzten RadfahrerInnen.*

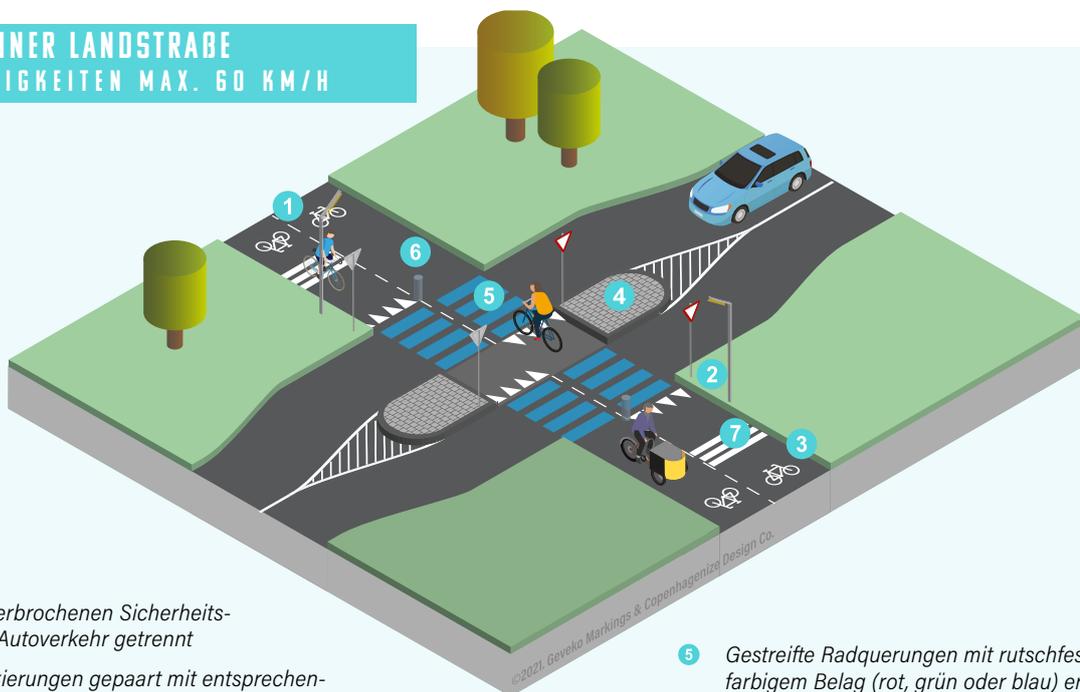
*Jensen, S.U., Nielsen, M.A. (1996) Cykelfelter - Sikkerhedsmæssig effekt i signalregulerede kryds, Rapport 51, Vejdirektoratet, Danmark.

Vom Autoverkehr getrennte Radgrünrouten sind zu einem wichtigen Teil der suburbanen bzw. ländlichen Micromobility Planung geworden, ermöglichen sie doch Menschen jedes Alters eine ganzjährige, komfortable und sichere Nutzung. Getrennt vom konventionellen Straßennetzwerk geben Nutzer von baulich getrennten Radrouten normalerweise dem schnelleren Autoverkehr Vorrang. Kreuzungen mit solchen Radgrünrouten sollten die Vorrangsituation klar kommunizieren um Komfort und Sicherheit zu gewährleisten. Mit einer Kombination aus Bodenmarkierungen und guter Beschilderung können derartige Querungen sowohl Sicherheitsgefühl als auch tatsächliche Sicherheit erhöhen und locken neue Nutzer an. Radquerungen existieren in verschiedenen Formen abhängig von der Größe der kreuzenden Straßen und Vorrangverhältnissen. Im Falle einer Radgrünroute, die eine größere ländliche Straße kreuzt, kann eine unregelmäßige Querung zusammen

mit Fußgängerinseln sowie entsprechenden Bodenmarkierungen bzw. Beschilderungen ausreichen. In diesem Fall hat das Auto Vorrang, was durch die gestreifte Fahrradquerung angedeutet wird. Grund dafür sind die deutlich höheren Fahrzeuggeschwindigkeiten auf Landstraßen.

Es ist wichtig anzumerken, dass das Vorhandensein einer Fahrradquerung alleine nicht ausreichend ist, um eine sichere Kreuzungssituation bzw. Straßengestaltung zu erreichen. Um dies zu erreichen, muss ein ganzheitlicher Ansatz gewählt werden, der die umliegende Zone hinsichtlich Autogeschwindigkeit und Verkehrsberuhigung regelt und generell ein gutes Radwegenetz bereitstellt. Um eine sichere Querung für alle Altersgruppen zu gewährleisten ist eine ganzjährige Wartung bzw. Schneeräumung notwendig.

KREUZUNG MIT EINER LANDSTRASSE AUTOGESCHWINDIGKEITEN MAX. 60 KM/H



- 1 Radrouten mit unterbrochenen Sicherheitsstreifen vom Autoverkehr getrennt
- 2 Vorgefertigte Markierungen gepaart mit entsprechender Beschilderung zeigen den Autos, dass dem Radverkehr Vorrang zu gewähren ist
- 3 Entlang von Radrouten verstärken vorgefertigte Fahrrad-Piktogramme Sichtbarkeit und klären die Vorrangsituation
- 4 Geschützte Fußgängerinseln mit mind. 2,5m Breite geben schutzbedürftigen Verkehrsteilnehmern die Möglichkeit zu pausieren während sie den Durchfahrtbereich verkleinern, um somit sichere Bereiche im Kreuzungsbereich zu schaffen

- 5 Gestreifte Radquerungen mit rutschfestem, farbigem Belag (rot, grün oder blau) erzeugen Aufmerksamkeit aufseiten von AutofahrerInnen während sie den Vorrang von Autos andeuten
- 6 Poller verhindern Autozufahrt auf Radwege und reduzieren zugleich überhöhte Fahrradgeschwindigkeiten in die Kreuzung hinein
- 7 Vorgefertigte taktile Streifen auf den Radwegen, um RadfahrerInnen auf die kommende Kreuzung hinzuweisen

VORTEILE VON RADQUERUNGEN

- Erhöht die Aufmerksamkeit aller NutzerInnen für potenzielle Konfliktzonen
- Radgrünrouten werden besonders oft von Schulkindern, älteren Menschen und TouristInnen genutzt
- Leitet RadfahrerInnen auf direktem Weg durch Kreuzungen ohne, dass diese absteigen oder in designierte Fußgängerbereiche eindringen
- Reduziert Stress für alle indem die Nutzungszonen klar voneinander abgetrennt werden und die Sichtbarkeit der RadfahrerInnen erhöht wird
- Macht Wege aller Fahrzeuge vorhersehbarer

ZUSÄTZLICHE ANMERKUNGEN

- Ein baulich getrennter Zweirichtungsradweg sollte mindestens 2,5 m Breite aufweisen um eine sichere Nutzung für alle Altersgruppen und körperlichen Fähigkeiten zu gewährleisten
- Klar markierte Radquerungen verbessern das Vorrang-/Nachrangverhalten von AutofahrerInnen, während gleichzeitig der Weg kreuzender RadnutzerInnen sichtbar wird. Einer dänischen Studie zufolge führt die Markierung von Radquerungen zu einer um 36% reduzierten Anzahl an Unfällen generell bzw. zu 57% weniger Unfällen mit schwerverletzten RadfahrerInnen.
- Fußgängerinseln sollten mind. 2,5 m breit sein

Vom Autoverkehr getrennte Radgrünrouten sind zu einem wichtigen Teil in sowohl der urbanen als auch der ländlichen Micromobility Planung geworden, ermöglichen sie doch Menschen jedes Alters eine ganzjährige, komfortable und sichere Nutzung. Getrennt vom konventionellen Straßennetzwerk geben Nutzer von baulich getrennten Radrouten normalerweise dem schnelleren Autoverkehr Vorrang.

Kreuzung mit solchen Radgrünrouten sollten die Vorrangsituation klar kommunizieren um Komfort und Sicherheit zu gewährleisten.

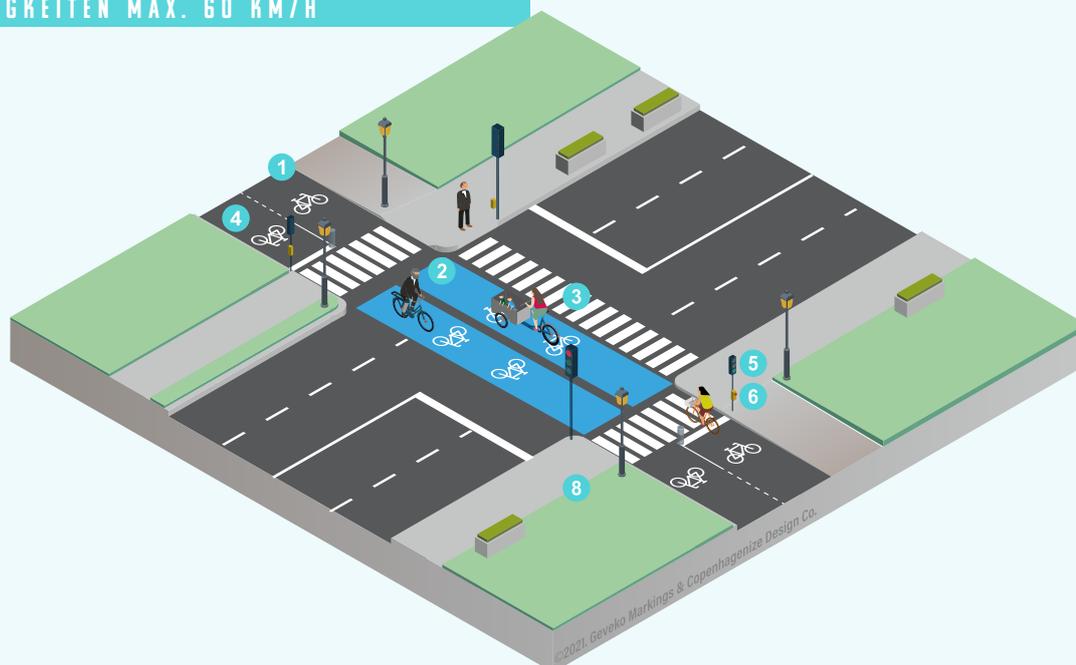
Mit einer Kombination aus Ampeln und guter Infrastrukturgestaltung können derartige Querungen sowohl Sicherheitsgefühl als auch tatsächliche Sicherheit erhöhen und locken neue Nutzer an.

Radquerungen existieren in verschiedenen Formen abhängig von der

Größe der kreuzenden Straßen und Vorrangverhältnissen. Im Falle einer Radgrünroute, die eine stark befahrene, ländliche Straße kreuzt, ist eine mit Lichtsignalanlagen geregelte Querung zusammen mit entsprechenden Bodenmarkierungen bzw. Beschilderungen notwendig.

Es ist wichtig anzumerken, dass das Vorhandensein einer Fahrradquerung alleine nicht ausreichend ist, um eine sichere Kreuzungssituation bzw. Straßengestaltung zu erreichen. Um dies zu erreichen, muss ein ganzheitlicher Ansatz gewählt werden, der die umliegende Zone hinsichtlich Autogeschwindigkeit und Spurbreite regelt und generell ein gutes Radwegenetz bereitstellt. Um eine sichere Nutzung für alle Altersgruppen zu gewährleisten ist eine ganzjährige Wartung bzw. Schneeräumung notwendig.

KREUZUNG MIT EINER STARK BEFAHRENE N STADTSTRASSE AUTOGESCHWINDIGKEITEN MAX. 60 KM/H



- 1 Radrouten werden mit unterbrochenen Sicherheitstrennstreifen vom Autoverkehr getrennt
- 2 Farbige Radquerungen mit rutschfestem Belag (üblicherweise rot, grün oder blau) erzeugen Aufmerksamkeit aufseiten von AutofahrerInnen
- 3 Zebrastrreifen deuten Vorrang aufseiten der Fußgänger an
- 4 Entlang von Radrouten und an Kreuzungen verstärken vorgefertigte Fahrrad-Piktogramme die Sichtbarkeit und Sicherheit
- 5 Getrennte Signalisierung für Radfahrende erhöhen Sicherheit und vorhersehbares Verhalten; Radfahrende sollten nie länger als 100 Sekunden auf eine Grüne Ampel warten müssen
- 6 Eine Kombination aus Bodensensoren und manuellen Knöpfen ermöglichen fließenden Radverkehr durch geregelte Kreuzungen
- 7 Poller verhindern Autozufahrt auf Radwege und reduzieren zugleich überhöhte Fahrradgeschwindigkeiten in die Kreuzung hinein
- 8 Freie Sichtachsen ermöglichen klaren Blick auf kommenden Radverkehr

VORTEILE VON RADQUERUNGEN

- Geregelte Kreuzungen zeigen klar die Vorrangsituation und minimieren Konflikte innerhalb der RadnutzerInnen
- Radgrünrouten werden besonders oft von Schulkindern, älteren Menschen und TouristInnen genutzt
- Erhöht die Aufmerksamkeit aller NutzerInnen für potenzielle Konfliktzonen
- Radfahrer werden in der Kreuzungsgestaltung berücksichtigt

ZUSÄTZLICHE ANMERKUNGEN

- Klar markierte Radquerungen verbessern das Vorrang-/Nachrangverhalten von AutofahrerInnen, während gleichzeitig der Weg kreuzender RadnutzerInnen sichtbar wird. Einer dänischen Studie zufolge führt die Markierung von Radquerungen zu einer um 36% reduzierten Anzahl an Unfällen generell bzw. einer 57% Abnahme an schweren Unfällen
- RadfahrerInnen sollten nie länger als 100 Sekunden auf eine Grüne Ampel warten müssen

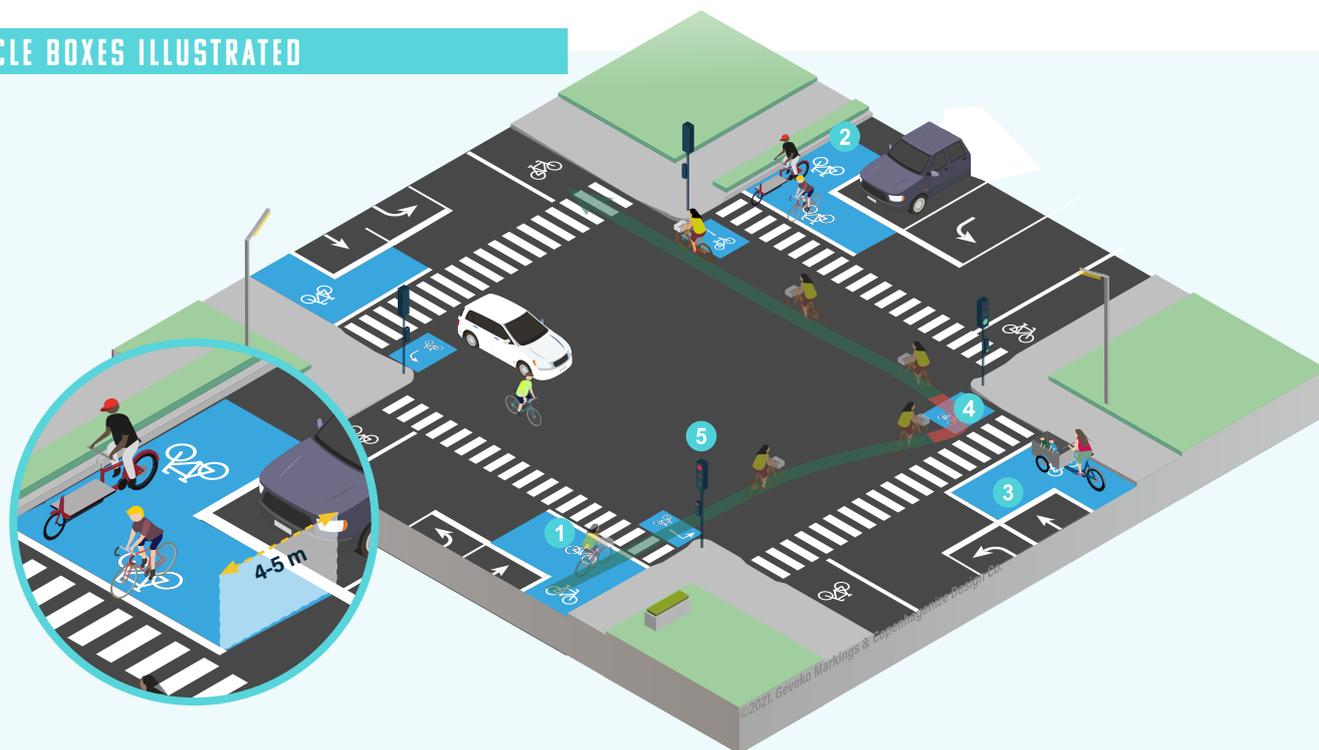
Generell sind stark befahrene Kreuzungen und speziell das Linksabbiegen für viele RadnutzerInnen sehr unangenehme Situationen. Im toten Winkel eines LKW zu warten, sowie mehrere stark befahrene Spuren zu queren, um links abzubiegen, ist nicht bloß unangenehm, sondern sogar gefährlich. Abbiegeboxen können solchen Situationen vorbeugen, machen RadfahrerInnen sichtbar und generell den Verkehr sicherer.

Es gibt im Allgemeinen zwei Anwendungsbereiche für Abbiegespuren an mehrspurigen Kreuzungen mit Lichtsignalanlagen: Sie bieten einen Aufenthaltsraum für Radfahrende, die auf das Grünsignal warten und

für diejenigen, die gerade das Links abbiegen abgeschlossen haben. Die genaue Gestaltung und Beschilderung obliegt jeweils den lokalen Standards.

Das alleinige Vorhandensein solcher Abbiegeboxen resultiert jedoch noch in keiner sicheren Kreuzungssituation. Um diese zu erreichen, muss ein ganzheitlicher Ansatz gewählt werden, der die umliegende Zone hinsichtlich Höchstgeschwindigkeiten und Spurbreite regelt und generell ein gutes Radwegenetz bereitstellt. Um eine sichere Kreuzung für alle Altersgruppen zu gewährleisten ist eine ganzjährige Wartung bzw. Schneeräumung notwendig.

BICYCLE BOXES ILLUSTRATED



- 1 *Breite Abbiegeboxen bieten Vorteile sowohl für AutofahrerInnen als auch für Radfahrende, da sie den Verkehrsfluss erhöhen. Dadurch, dass die Radfahrenden bereits weitergezogen sind, finden Autos schneller eine Lücke um rechts abzubiegen. Diese Art von Abbiegebox bietet sich auch für ein 2-Stufen Abbiegemanöver an, wobei die Radfahrenden dabei vorsichtig den Zebrastreifen überqueren müssen.*
- 2 *Farbig markierte Radwegbereiche vor der Kreuzung ziehen die Aufmerksamkeit der Autonutzenden auf den potentiellen Radverkehr und vermindern somit die Gefahr von Rechtsabbiegeunfällen.*
- 3 *Zurückgezogene Haltelinien positionieren Radfahrende 4 bis 5 Meter vor den Autos bei einer roten Ampel. Diese Gestaltung positioniert Radfahrende außerhalb des toten Winkels der Autofahrenden und macht gleichzeitig FußgängerInnen sichtbar.*
- 4 *2-Stufen Linksabbiege-Boxen bieten einen klar markierten Platz für Radfahrende um auf die nächste Grünphase zu warten. Eine Positionierung vor den Zebrastreifen reduziert Konflikte. Ein entsprechendes Links-Abbiege Piktogramm am Boden schafft zusätzliche Klarheit. Zusätzliche Beschilderung hilft NutzerInnen sich mit dem Manöver anzufreunden.*
- 5 *Getrennte Signalisierung für Fahrräder sorgen für Sicherheit und Vorhersehbarkeit. Radfahrende sollten idealerweise zwischen 20 und 40 Sekunden, keinesfalls länger als 100 Sekunden auf die Grünphase warten müssen. Kürzere Grünphasen erhöhen die Chancen, dass sich die Verkehrsteilnehmer an die Regeln halten und das 2-Stufen-Abbiegen wählen.*

DAS 2-STUFEN-LINKS-ABBIEGEN

2-Stufen Abbiegeboxen sind ein sicherer Weg für Radfahrende, links abzubiegen. Diese Abbiegeart verlangt vom Radfahrenden ein ähnliches Verhalten wie von FußgängerInnen. Zuerst wird bei Grün geradeaus über die Kreuzung gefahren, an der gegenüberliegenden Ecke angehalten und bei Grün das Abbiegen mit Überqueren der kreuzenden Straße abgeschlossen.

Obwohl langsamer, ermöglicht diese Art des Abbiegens einen sicheren und vorhersehbaren Radverkehrsfluss. Durch die Bereitstellung von

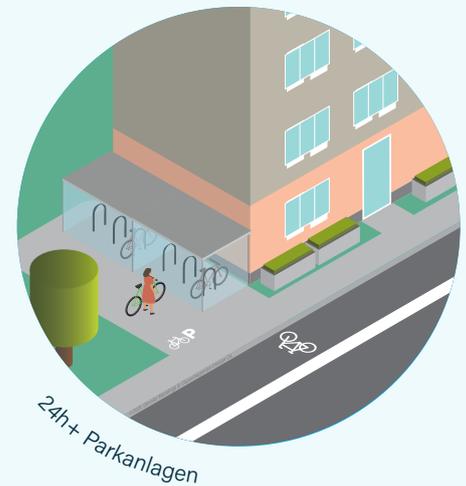
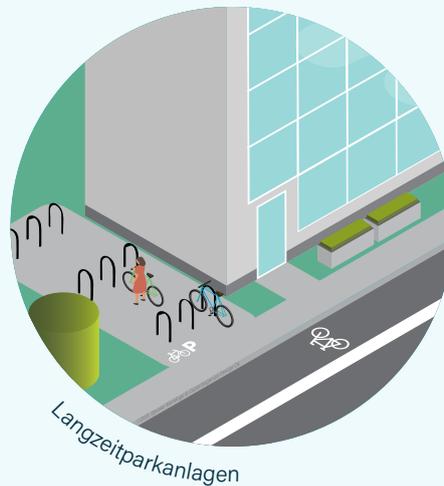
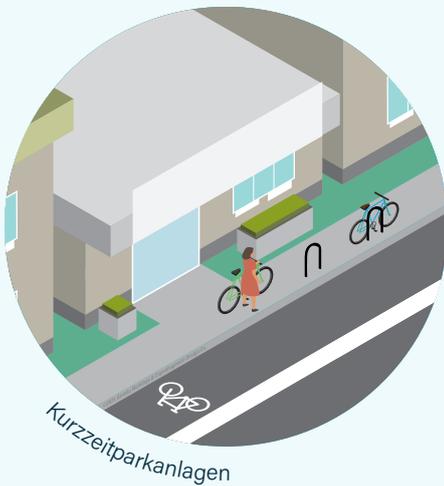
Abbiegeboxen wird diese Abbiegeart gefördert. 2-Stufen-Abbiegeboxen können sowohl vor, als auch nach den Zebrastreifen positioniert werden. In manchen Fällen könne Beschilderung sowie verkürzte Lichtsignalphasen diese Praxis weiter fördern.

Die Installation solcher Boxen macht besonders schutzbedürftige Verkehrsteilnehmer wie RadfahrerInnen und FußgängerInnen sichtbar, tote Winkel weniger problematisch und entschärft gefährliche Rechtsabbiegeboxen. Darüber hinaus erhöht sie den Verkehrsfluss.

Gutes Micromobility Parkplatzdesign spart NutzerInnen die Zeit, die sie normalerweise für Parkplatzsuche brauchen. Bei der Parkplatzgestaltung sind zwei Faktoren besonders wichtig: Das Design des Abstellplatzes selbst sowie die Positionierung bzw. der Ort der Abstellplätze. Abgesehen davon sind auch Shared-Micromobility-Geräte sowie Lastenrad-Parkanlagen relevant.

ABSTELLPLATZ-DESIGN

Abstellanlagen sollten simpel und intuitiv in der Nutzung sein. Die besten Designs sind intuitiv, unterstützen eine aufrechte Haltung bei der Nutzung, sind aus einem Stück und robust gefertigt und somit lange haltbar. Zwei Arten von Abstellanlagen haben sich global als am besten geeignet erwiesen: Einerseits sogenannte Butterfly-Racks, ideal für Indoor-Nutzung, wo das Gebäude selbst Diebstähle minimiert, andererseits sogenannte U-Racks bzw. Hoop-Racks. Der Abstand zwischen den einzelnen Racks sollte mindestens 90 cm betragen. Regelmäßige Wartung, inklusive der Reinigung und Entfernung von verwaisten Rädern vermitteln Sicherheit an existierende und potenzielle Nutzer.



POSITIONIERUNG

Beim Abstellen von Scootern und Fahrrädern ist die Nähe zur jeweiligen Enddestination entscheidend. Längere Entfernungen lassen den Vorteil gegenüber der Parkplatzsuche mit dem Auto schnell verpuffen. Die genaue Positionierung der Parkanlagen variiert je nach Länge der Parkzeit. Für einen schnellen Stop werden NutzerInnen nach einem nahen Parkplatz suchen. Für einen längeren Aufenthalt (z.B. über das Wochenende) sind NutzerInnen üblicherweise gewillt auch längere Distanzen zu Fuß zurückzulegen, vorausgesetzt Wegweisung und Sicherheit sind vorhanden bzw. gewährleistet.

SHARED-MOBILITY PARKANLAGEN

- 1 Sich selbst überlassen, können Dockless-Sharing-Lösungen wie Scooter oder Fahrräder schnell wertvollen öffentlichen Raum besetzen. Manche Städte lösen dieses Problem mit sogenanntem Geofencing. Hier werden mit Satellitendaten und anderen Ortungsdaten virtuelle Parkbereiche erstellt in denen die Leihgeräte abgestellt werden können. Diese Bereiche sollten klar am Boden markiert sein und nahe an beliebten Destinationen und Verkehrsknotenpunkten liegen. Da hier Bodenmarkierungen ausreichen, sind diese Geofencing-Parkanlagen schnell und flexibel implementierbar.

CARGO BIKE PARKING

- 2 Durch ihre relativ hohen Anschaffungskosten sind Lastenräder besonders diebstahlgefährdet. Glücklicherweise unterscheidet sich die Gestaltung von Lastenradparkplätzen nicht besonders von handelsüblichen Fahrradparkanlagen. Wichtig ist bei Lastenrädern die Bereitstellung von einfachen, robusten, gut positionierten und klar beschilderten Radstellanlagen mit ausreichendem Abstand zwischen den Elementen. Weiters wichtig sind Fixierungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Höhen und ein Abstand zwischen den Racks von mind. 110 cm. Um NutzerInnen normaler Fahrräder vom Abstellen an diesen Anlagen abzuhalten sollten klare Markierungen integriert werden.



Wegweisung besteht meist aus einem System aus Schildern, Karten und Umgebungsinformation, das genutzt wird, um sich sowohl in ungewohnten, als auch vertrauten Umgebungen zu orientieren und zu informieren. Gute Wegweisungssysteme erlauben also sowohl Besuchern als auch Anwohnern zu verstehen, wo sie sich in einer Stadt befinden, erleichtern das Finden von Destinationen und der besten Route dorthin. Eine Schlüsselrolle spielen dabei Bodenmarkierungen. Wegfindungssysteme stützen sich auf einheitliche und gut lesbare Bodenmarkierungen, da vertikale Beschilderung in lebendigen und komplexen Umgebungen oft schwer wahrzunehmen ist.

Im Gegensatz zu Wegweisungssystemen für Autos funktionieren Systeme für Micromobilitynutzung mit Destinationen in einem kleineren geografischen Kontext. Ein sich an Micromobility orientierendes System sollte NutzerInnen mit Routen und Destinationen versorgen, die leicht in 20-30 Minuten erreichbar sind.

Wegweisungselemente sollten an Punkten und Bereichen installiert werden, wo Nutzenden möglicherweise unklar ist, ob sie sich am richtigen Weg befinden. Markierungen sollten vor und nach Kreuzungen platziert werden und auf Geraden ohne derartige Unterbrechungen im Abstand von maximal 3 km (wobei hier gilt: je öfter, desto besser).

Bei richtiger Umsetzung kann gute Wegweisung die Transportgewohnheiten verbessern und Menschen zum Zufußgehen und Radfahren motivieren und gleichzeitig lokale Geschäfte fördern, indem sie leichter zu finden sind. Weiters wird Tourismus gefördert und lokale Stadtmarketing-Kampagnen unterstützt.

Umwege aufgrund von Baustellenarbeiten können mithilfe von richtiger Beschilderung kombiniert mit Bodenmarkierungen einfacher kommuniziert werden. Wegweisung sollte einheitlich, durchgehend und leicht zu merken sein, um den Nutzenden zu ermöglichen sich stärker mit der Umgebung zu identifizieren.

WEGWEISUNG ILLUSTRIERT



KERNELEMENTE ERFOLGREICHER WEGWEISUNG

Jede erfolgreiche Wegweisungsstrategie ist Nutzerorientiert und folgt einem 3-stufigem Problemlösungsansatz:

1 SUCHE

Um sich zügig von A nach B zu bewegen muss zuerst klar sein wo man sich befindet, um letztlich zur gewünschten Destination zu finden. Enddestinationen müssen klar erkennbar sein – Wegweisung scheitert, wenn die NutzerInnen ihr Ziel erreichen ohne zu wissen, dass sie angekommen sind.

2 ENTSCHEIDUNG

Einfache Routenplanung sollte Priorität haben, damit die Nutzer fundierte Entscheidungen bezüglich ihrer Reise treffen können. Ein Wegweisungssystem für FußgängerInnen und RadnutzerInnen kann Ziel-orientiert (von A nach B) oder Erlebnis-orientiert (Sehenswürdigkeiten) sein.

3 MOTION

Nutzer sollten an festgesetzten Punkten entlang des Weges informiert werden. Besondere Aufmerksamkeit bei der Planung sollte jenen Punkten gewidmet werden, die unklar für die Nutzer sein könnten. Informationen sollten schnell wahrnehmbar sein, besonders für RadfahrerInnen, die sich mit höheren Geschwindigkeiten fortbewegen. Idealerweise können Nutzer ihre gewünschte Destination mit wenigen bis keinen Stops zur Orientierung erreichen.